

Mitteilungen Okt. 1999

Neues aus dem Schulalltag

Der Übergang zum Schuljahr 1999/2000 versprach Anfang der Sommerferien ruhiger als in den vergangenen Jahren zu werden. Schon zwei Wochen vor Beginn der Sommerferien waren die Lehrerverteilung und der Stundenplan weitgehend fertiggestellt. Die Abordnungen von Lehrerstunden aus dem Überhang an die Sekundarstufen I in Huchting (insgesamt 168 Wochenstunden) waren in gemeinsamer Absprache zwischen den Schulen erfolgt, alles schien in Ordnung. Aber bereits zwei Tage nach Beginn der Sommerferien erreichte uns die Aufforderung der Behörde, weitere 20 Lehrerwochenstunden abzugeben. Die Schulleitung hatte bereits vorher der Behörde eine Liste gegeben, in der die Auswirkungen zusätzlicher Abordnungen deutlich aufgezeigt sind. Trotzdem meldete die Behördenspitze neue Forderungen an. Eine gemeinsame Sitzung aller beteiligten Schulleitungen mit Vertreterinnen des Regionalteams Süd ergab, daß diese zusätzlich geforderten Abordnungen die Arbeit unserer kleinen GyO erheblich einschränken und die Sek.I-Schulen den von uns angebotenen Fächerkanon nicht vollständig nutzen können. So einigte man sich auf 4 Stunden. Dieser Entscheidung verdanken wir allerdings, daß die Studienorientierung, die in den letzten Jahren angeboten werden konnte, vorläufig ausfallen muß.

Die Einsicht des Regionalteams in die Schwierigkeiten eines kleinen GyO-Systems hat wohl dazu geführt, daß die Schulleitung schon in der ersten Woche einen Termin bei unserem neuen Senator, Willi Lemke, erhielt. Das Gespräch verlief sehr sachlich, und die behördlichen Mitarbeiter erhielten den Auftrag, Lösungen sowohl im Sinne der Sparzwänge als auch zur Sicherung einer vernünftigen Weiterarbeit des kleinen GyO-Systems in Huchting zu finden. Die Prognose der Entwicklung der Schülerzahlen in unserem Schulbezirk verspricht nämlich in Zukunft keinen nennenswerten Zuwachs.

In diesem Jahr durften wir 79 Schüler/-innen im neuen Jahrgang 11 begrüßen. Mit den 76 im Jahrgang 12 und den 56 im Jahrgang 13 haben wir insgesamt 211 Schüler/-innen.

In diesem Jahr durften wir 79 Schüler/-innen im neuen Jahrgang 11 begrüßen. Mit den 76 im Jahrgang 12 und 56 im Jahrgang 13 haben wir insgesamt 211 Schüler/-innen. Mit diesen Zahlen läßt sich unser fachliches Angebot zwar noch wie bisher aufrechterhalten, aber die Tatsache, daß 22 von 27 Kolleginnen und Kollegen (81,5%) an zwei oder sogar drei Schulen eingesetzt und damit sechs Schulen organisatorisch miteinander vernetzt sind, führt allmählich an die Grenze des Machbaren.

Erfreulicher sind die Abiturergebnisse. Von 54 Schülerinnen und Schülern des letzten 13. Jahrgangs haben 52 das Abitur bestanden, 4 mit einer Note besser als 1,9. Die Abiturfeier bei Nobel in Moordeich, vom Abiturjahrgang eigenständig vorbereitet, war ein sehr gelungenes Fest.

Außerdem haben sich 6 Schüler/-innen am DIPLOME D'ÉTUDES DE LA LANGUE FRANÇAISE beteiligt. Die Prüfung besteht aus mehreren Stufen. Eren Düdükcü, Malte Klein, Friederike Kahmann, Oliver Steinmann und Melanie Thoben haben sich für untere und mittlere Prüfungsgrade gemeldet und diese erfolgreich absolviert, Kirsten Streuer hat die höchsten Stufen geschafft und damit die DELF-Prüfung insgesamt bestanden. Für das Cambridge Certificate haben sich in diesem Jahr 11 Schüler/-innen vorbereitet und auch das Zertifikat erworben. Es sind Stefan Brase, Maike Depken, Celine Josef, Gesa Jung, Friederike Kahmann, Eliza Ostoja, Fleur Poad, Jana Soppa, Kirsten Streuer, Melanie Thoben und Claudia Thurn. Anerkennung gebührt diesen Schülerinnen und Schülern dafür, daß sie zusätzliche Zeit und Mühen auf sich genommen haben, um ihre Fremdsprachenkenntnisse zu erweitern. Herzlichen Glückwunsch! Wir hoffen, daß auch in Zukunft das Interesse an diesen beiden fremdsprachlichen Angeboten erhalten bleibt.

Am 10. Juni 99 reiste die gesamte Schule im Rahmen des zweiten Tutandentages nach Norderney.

Die SV hatte sich für eine solche Schulveranstaltung ausgesprochen. Der anfangs starke Regen verschonte uns auf der Insel, so daß alle dort einen sehr schönen und gelungenen Tag erleben durften. Aus der Schülerschaft wurde der Wunsch laut, auch nächstes Jahr einen der beiden Tutandentage für eine gemeinsame Schulveranstaltung zu nutzen.

Zwei Leistungskurse (Biologie 11, Geographie 13) befassen sich im Rahmen ihres Unterrichts mit einer Umgestaltung des teils sehr wenig frequentierten Außengeländes unserer Schule und entwickeln dazu erste Ideen. Die Vorstellungen sollen in ein großes, mehrjähriges Projekt einmünden, an dem die Berufsschule, das Ortsamt und andere fachlich versierte Institutionen beteiligt werden. Kontakte zur Gruppe "Arbeit und Ökologie" im Bürgerzentrum Ammersfoorter Straße sind bereits geknüpft. Es geht insgesamt darum, das weitläufige Freigelände attraktiver zu gestalten und in ein Naherholungskonzept des Ortsteils einzubinden. Als erster Schritt soll eine Sanierung des Eingangsbereichs vor der Aula bis zur Delfter Straße hin vorgenommen werden. Die Ergebnisse der Planung werden vor Beginn ihrer Umsetzung auch in der Lehrer- und Schülerschaft diskutiert.

In der Hoffnung, daß wir trotz aller Schwierigkeiten die Freude an der Weiterentwicklung des SZH nicht verlieren, wünsche ich allen ein möglichst streßfreies, erfolgreiches Schuljahr 1999/2000.

G. Feller



In der Übersetzung aus dem Lateinischen bedeutet 'Agenda' „die notwendige Sache, die in Bewegung gesetzt werden muß". Die Zahl '21' sagt aus, daß sich die Agenda auf das 21. Jahrhundert bezieht und da umgesetzt werden soll.

Die „Agenda 21" selbst ist ein Aktionsprogramm, das anlässlich der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung, im Juni 1992 in Rio de Janeiro, vorgestellt wurde. 179 Staaten haben diesem Aktionsprogramm durch ihre Unterschrift zugestimmt, und sich damit verpflichtet Maßnahmen zur Umsetzung der Agenda einzuleiten.

Inhaltlich fordert sie dazu auf, sich den Problemen und Herausforderungen des nächsten Jahrhunderts aktiv zu stellen. Sie soll helfen, Lösungsansätze zur Bekämpfung von sozialen Problemen, wie Hunger, Armut, Krankheit und Analphabetismus, zu finden und das empfindliche ökologische Gleichgewicht der Erde zu schützen und zu sichern. Ihre erfolgreiche Umsetzung ist in erster Linie Aufgabe der Nationalstaaten.

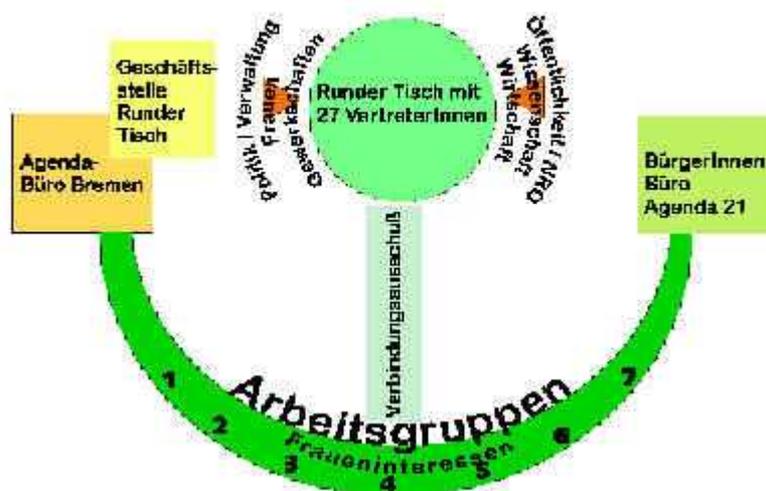
Die Agenda 21 umfaßt etwa 40 Programmbereiche, die nach dem Leitbild der „nachhaltigen Entwicklung" umgesetzt werden sollen. „Nachhaltige Entwicklung", daß ist die deutsche Übersetzung des englischen Begriffs „sustainable development". Er stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und beschreibt die Notwendigkeit, die Menge des zu schlagenden Holzes auf die Menge des im selben Zeitraum nachwachsenden Baumbestandes zu begrenzen.

Der „Brundtland-Bericht“ von 1987 beschreibt „Nachhaltigkeit“ als „Entwicklung, die den gegenwärtigen Bedarf zu decken vermag, ohne gleichzeitig späteren Generationen die Möglichkeit zur Deckung des ihren zu verbauen. Die Programmbereiche für die „nachhaltige Entwicklung“ werden in der Agenda zwar nicht allgemein definiert, doch es werden die gegenwärtige Ausgangslage und die Zielsetzung sowie die für die erfolgreiche Umsetzung erforderlichen Maßnahmen beschrieben.

„Die Botschaft des „Erdgipfels“ lautet, daß Entwicklungszusammenarbeit in den westlichen Industriestaaten beginnen muß. Sie soll eine neue Ära der internationalen Partnerschaft einleiten. Für die Länder des Nordens bedeutet dies, daß vor allem auf kommunaler Ebene in den Städten und Gemeinden gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern lokale Agenden 21 vereinbart und vorangebracht werden sollen. Dazu heißt es in der Präambel der Agenda 21:

„Die Agenda 21 ist ein dynamisches Programm. Sie wird von den einzelnen Beteiligten im Einklang mit den Gegebenheiten, Möglichkeiten und Prioritäten der einzelnen Länder und Regionen sowie unter umfassender Berücksichtigung aller in der Erklärung von Rio über Umwelt und Entwicklung enthaltenen Grundsätze umgesetzt. Sie kann sich im Laufe der Zeit angesichts veränderter Bedürfnisse und Umstände fortentwickeln. Dieser Prozeß stellt den Beginn einer neuen globalen Partnerschaft dar, die auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist“ (Bundesumwelt-ministerium zur Agenda 21,1992,S.9).

Im Jahre 1996 wurde in Bremen ein Runder Tisch zur Ausgestaltung einer Lokalen Agenda 21 ins Leben gerufen. Das ist die Darstellung der Funktionalität und des Zusammenwirkens aller Organe in der Agenda 21-Vertretung in Bremen. Es werden nachfolgend die einzelnen Bildabschnitte erklärt.



„Der Runde Tisch“

- Er setzt sich zusammen aus 27 Vertretern gesellschaftlich relevanter Gruppen der Stadt.
- Der Runde Tisch tagt etwa vierteljährlich.
- Er kommt unter dem Vorsitz des Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. H. Scherf,

zusammen.

- Er arbeitet konsensorientiert.
- Die Sitzungen des Runden Tisches sind öffentlich.

Funktionen des runden Tisches:

- Er unterbreitet die Ergebnisse der Arbeitsgruppen dem Senat und der Bremischen Bürgerschaft.
- Er verabschiedet den Bericht zum Umsetzungsstand der Lokalen Agenda 21 in Bremen.

Arbeitsgruppen des Runden Tisches:

Sieben Arbeitsgruppen wurden zur Entwicklung und Umsetzung von Projekten eingerichtet.

- Leitbild, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit
- International Zusammenarbeit und Partnerschaften
- Ressourcenschutz - Energie
- Nachhaltiges Quartier (Neustadt)
- Aus der Region für die Region
- Nachhaltige Wirtschaft / Umwelttechnologie(transfer)
- Zukunft der Arbeit

Agenda-Büro in Bremen:

Das Agendabüro unterstützt die Arbeitergruppen und die Geschäftsstelle bei ihrer Arbeit -inhaltlich sowie organisatorisch- und fördert die Weiterentwicklung der Agenda 21. Die Arbeitsschwerpunkte liegen bei:

- Unterstützung durch Umsetzung der Lokalen Agenda 21 in Bremen durch:
- Initiierung und Durchführung von unterstützenden Veranstaltungen und Workshops
- Öffentlichkeitsarbeit u.a. durch Internetpräsentationen
- Unterstützung bei der Beantragung und Realisierung von Agenda bezogenen Projekten und Vorhaben.
- Erstellung eines Berichts über die bisherigen Aktivitäten für den Runden Tisch und seine Arbeitsgruppen.
- Entwicklung eines Aktionsprogramms zur Implementierung der Lokalen Agenda 21.

Der Verbindungsausschuß:

Der Verbindungsausschuß ist das Verbindungsglied zwischen Arbeitsgruppen, Runden Tisch und der Geschäftsstelle mit dem Agenda-Büro. Der Verbindungsausschuß tagt unter der Leitung der Geschäftsstelle mindestens vier Mal jährlich. Seine Funktionen sind:

- Koordination der Aktivitäten der Arbeitsgruppen
- Bewertung von Projektvorschlägen
- Entwickelt von Vorschlägen für den Runden Tisch
- Erarbeitet des Jahresplans in Zusammenarbeit mit dem Agenda-Büro.

Das „Agenda-Schulen“ Projekt

Der Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport hat 1997 als fachlichen Beitrag für eine Lokale Agenda 21 das Leitprojekt „Agenda-Schule“ initiiert und das Arbeitsfeld Umwelt und Entwicklung im Landesinstitut für Schule (LIS) aufgefordert, dieses Projekt zu konzipieren und umzusetzen. Bei diesem Projekt sollen alle Lehrer und Schüler in bremischen Schulen ermuntert werden, den Unterricht und die Schule als Lehr- und Lebensort schrittweise und nach ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zu entwickeln. Konkret geht es um die Ausgestaltung folgender Handlungsfelder:

- Energie und Wasser
- Abfälle
- Einkauf und Beschaffung
- Gebäude- und Geländeunterhaltung/-gestaltung
- Rahmenpläne/Schulcurricula
- Mobilität
- Ernährung
- Internationale Partnerschaften

Mit diesem Leitprojekt sollen sowohl die vorhandenen Aktivitäten in Schulen stärker miteinander verbunden und ausgetauscht werden, sowie auch der kontinuierliche Prozeß in Richtung vieler Agenda-Schulen an möglichst vielen Orten vorangebracht werden. Leider bildet bis jetzt die Sichtweise der Agenda 21 mit der Verknüpfung von Umwelt und Entwicklungsaspekten in Schulen noch die Ausnahme (das hat eine Bestandsaufnahme ergeben) .

Zu den genannten Handlungsfeldern gibt es bereits die unterschiedlichsten Aktivitäten innerhalb der Schulen. Aber auch die Behörden machen erste Schritte in Richtung Ziel, beispielsweise durch das 3/4-Projekt (Energie- und Wassersparen).

Dieses 3/4-Projekt bedeutet, daß die finanziellen Einsparungen, die eine Schule im Vergleich mit dem langjährigen Mittel ihres Energie- und Wasserverbrauchs erzielt, zu 75% an die sparsame Schule zurückerstattet werden. Die restlichen 25% gehen in einen behördlichen Energiefonds. 50% der Einsparungen soll die Schule in weitere Energiesparmaßnahmen investieren, 25% können für anderen Bedarf ausgegeben werden. Das Verfahren soll voraussichtlich bis zum Jahr 2002 aufrechterhalten werden.

Dieses Projekt (welches die Arbeitsgruppe 3 im Rahmen des Ressourcenschutzes erschaffen hat) ist inzwischen über den schulbehördlichen Rahmen hinausgewachsen und hat sich zu einem gemeinsamen Vorhaben einer Reihe von Institutionen aus dem behördlichen, gesellschaftlichen und universitären Raum entwickelt. Gemeinsame Zielsetzung des Projektes 3/4-Plus ist ein sparsamer Umgang mit den natürlichen Ressourcen und die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Umwelt- und entwicklungsfreundliche Schulen:

Dieser Bereich befaßt sich im Kern mit der Schule als Betrieb und damit den äußeren und materiellen Aspekten von Schule. Hierzu gehören als Beispiele das Energie- und Wassersparen, das Vermeiden und Trennen von Abfällen, die umweltgerechte Mobilität, entsprechende

Entscheidungen beim Einkauf von Büro-, Ausstattungs- und Reinigungsmaterialien, die ökologische Gebäudegestaltung innen und außen, eine Ökologische und kindgerechte Gestaltung des Außengeländes, ein gesundes, regionales und „fair“ gehandeltes Angebot von Nahrungsmitteln.

Alle diese Themen sind nur Einzelaspekte, die nach und nach das Profil einer „Agenda-Schule“ ergeben sollen. Man soll diese nicht nur wissensmäßig und technisch versuchen zu vermitteln, sondern sich auch darum bemühen, daß ein gesteigertes Umwelt- und Entwicklungsbewußtsein bei Schülern und Lehren eine konkrete und kontinuierliche Verhaltensänderung zur Folge hat.

Es ist als erster und wichtigster Schritt geplant, an möglichst allen bremischen Schulen bis zum Jahre 2000 die beiden folgenden Aspekte als Fundament zu legen:

- Energie- und Wassersparen
- Vermeiden und Trennen von Abfällen

Mit dem von der Schulbehörde 1994 eingerichteten 3/4-Projekt liegen schon umfangreiche und zukunftsweisende Erfahrungen vor, auf denen weiter aufgebaut werden kann. Damit hat die Komponente „Energie- und Wassersparen“ bereits deutliche Ergebnisse gebracht und wird durch das Verbundprojekt Energiesparen in Bremer Schulen seit Beginn des Jahres 1998 maßgeblich unterstützt. Inzwischen wurden beide Projekte zu dem 3/4-Plus-Projekt zusammengefaßt.

Auf der pädagogischen Ebene wird das Arbeitsfeld Umwelt und Entwicklung tätig, z.B. durch

- Angebote an die Schulen, Unterrichtsprojekte mit ihnen zu planen und umzusetzen.
- Beratung der Schulen auf Konferenzen und in Gremien.
- Einrichtung eines Gesprächskreises der Agenda-Beauftragten zur Agenda 21 als Runder Tisch zum Austausch von Ideen, Wünschen, Problemen und Erfahrungen.
- Einrichtung einer Ideenbörse für die 3/4-Schulen.

- Ausschreibung von Wettbewerben zu Agenda Themen.
- Aufbau von Patenschaften zwischen Schulen und gesellschaftlichen Einrichtungen wie Vereinen oder Unternehmen.
- Dokumentation der Arbeit und der Angebote mittels Internet.

Seit 1995 bemüht sich das Schulzentrum Huchting um Maßnahmen zur getrennten Wertstoffsammlung und Müllvermeidung. Es soll seitdem darauf geachtet werden, daß in allen Klassen- und Fachräumen vier Abfallbehälter für Plastik- und Metallabfälle, für Glas und Flaschen, für Papierabfälle und für den Restmüll (Speiseabfälle etc.) stehen. Das Gymnasium im Schulzentrum erstellt jeweils am Anfang des Schuljahres einen Plan, nach dem für jeden genutzten Raum ein Oberstufenkurs zuständig ist, der dort auch Unterricht hat. Er ist für die regelmäßige Entleerung der Behälter zuständig. Nur die Restmülleimer werden von den Raumpflegerinnen entleert. Die anderen Abfälle werden an einer bestimmten Stelle in der Schule in größeren Behältern gesammelt und von einem "Recyclinghof" abgeholt. Es ist nicht leicht, die Schüler und Schülerinnen immer wieder anzuhalten, diese getrennte Wertstoffsammlung anzunehmen. Es muß ständig erneut daran erinnert werden.

Außerdem wurden in der Schulcafeteria alle Plastikbecher für die Getränkeausgabe beseitigt und durch Porzellanbecher mit Pfand ersetzt. Ebenso wurde der Verkauf von Dosengetränken reduziert.

Trotz aller Schwierigkeiten ging die Abfallmenge erheblich zurück. Deshalb konnte die Zahl der Müllcontainer für die Müllabfuhr verringert werden, was zu Einsparungen führte. Inzwischen wird der Restmüll über einen Preßcontainer entsorgt, der nur alle vier bis fünf Wochen von der Müllabfuhr abgeholt werden muß. Die Einsparungen betragen in den Jahren 1996 bis 1998 ungefähr 25.000,- DM.

Seit 1996 nimmt unsere Schule teil am 3/4-Projekt. Durch sparsames Steuern der Heizungsanlagen und Reinvestitionen konnten auch hier erhebliche Ausgaben eingespart werden. Inzwischen wurden alle Heizkörper mit besonderen Thermostaten ausgestattet, die nur vom Hausmeister eingestellt werden können. Ebenso wurden alle Wasserhähne im Gebäude mit sparsamen Perlatoren ausgerüstet. Sparlampen und besondere Schaltungen der elektrischen Anlagen verringern auch den Stromverbrauch.

Die auf diese Weise eingesparten Summen betragen DM 45.987,—(1996), DM 85.013,—(1997) und DM 109.722,—(1998). In Planung ist die Installation einer Anlage, die im Eingangsbereich der Schule stehen und der Schülerschaft zu jeder Zeit den aktuellen Stand des Energieverbrauchs anzeigen wird. Diese Anlage kann dann auch für Projekte im naturwissenschaftlichen Unterricht eingesetzt werden.

Es wird auch erwogen, in Zusammenarbeit mit dem Ortsamt Huchting, einer Stadtteilbehörde, und anderen Institutionen des Stadtteils das sehr große Schulgelände kindgerecht umzugestalten, so daß es auch von Nichtschülern zum Spielen genutzt werden kann. Diese Pläne sind jedoch bisher noch nicht weiter entwickelt worden.

Das Thema "Agenda 21" ist inzwischen weitgehend Bestandteil des Geographie-Unterrichts. Die Lehrsequenzen der gymnasialen Oberstufe weisen für Grundkurse und Leistungskurse in Geographie als Halbjahreskurs im Jahrgang 12/2 das Thema "Ökologie" aus. In diesem Kurs wird auch unter dem Aspekt "Agenda 21" Umwelterziehung betrieben. Im Jahrgang 13/1 befassen sich die Schüler/-innen auch unter dem Motto "Global denken - lokal handeln" mit Fragen der Entwicklungsländer und der zukünftigen Überwindung des Nord-Süd-Gefälles.

Der verbindliche Unterricht zu Umwelt und Entwicklung:

Dieses Projekt befaßt sich mit der inhaltlichen Arbeit in der Schule und den organisatorischen Rahmenbedingungen. Im einzelnen sind es vor allem vier Bereiche, in denen das Arbeitsfeld Umwelt und Entwicklung seine Aktivitäten entfaltet.

Das 1993 vom Senator für Bildung und Wissenschaft herausgegeben Konzept „Umweltbildung an den Schulen im Lande Bremen“ bedarf der Revision und Ergänzung um die seit Rio 1992 entstandenen Überlegungen unter dem Leitgedanken der „Nachhaltigkeit“.

Auf der Basis eines solchen neugefaßten Rahmenkonzeptes ist zu überprüfen, wie das Querschnittsthema „Umwelt und Entwicklung“ an schulstufen-, lernbereichs- bzw. fächerbezogene Lehrpläne/Rahmenpläne herangetragen und mit fachcurricularen Zielen und Prinzipien sinnvoll verbunden werden kann, ohne zu inhaltlichen Überfrachtungen zu kommen. Umwelt und Entwicklung als Querschnittsthema ist in der Schule nur zu verankern, wenn es Eingang findet in die Schulprogramme und Schulcurricula.

In diesem Zusammenhang wurde vom Landesinstitut für Schule (LIS) ein Fachtag einschließlich einer Wanderausstellung „Global denken - lokal handeln“ geplant und gestaltet, der am 12. März 1998 stattgefunden hat. Er hatte einen gezielten Austausch mit und unter den Schulen über bereits umgesetzte Unterrichtsprojekte/Modelle/Pilotvorhaben zu, Thema Umwelt und Entwicklung zum Ziel. Die Ausstellung wird von den interessierten Schulen angefordert und dient dort als Ausgangspunkt für schulische Projekte.

Alle Anstrengungen zu den ersten drei Bereichen sind vergeblich, wenn nicht zugleich die gegenwärtigen Rahmenbedingungen daraufhin geprüft werden, inwieweit sie das Anliegen, die Agenda 21 ernsthaft umzusetzen, hemmen oder fördern. Die sogenannte „Unterstützte Fortbildung“ (Ufo), für die über ein Schuljahr lang die teilnehmenden Lehrkräfte eine Unterrichtsentlastung bekommen, ist ein vielversprechender Schritt in die richtige Richtung. Das Arbeitsfeld Umwelt und Entwicklung im LIS bietet im Schuljahr 1998/99 im 14-tägigen Turnus jeweils dreistündige Fortbildungen zu folgenden Themen an:

Einführung in die Grundlagen der Agenda 21

- Exotische Früchte
- Kleidung
- Gröpelingen 2000
- Projekt „Ibo“
- Mobilität (3 Veranstaltungen)
- Bürgerbeteiligung in der Gestaltung eines Stadtteils (2 Veranstaltungen)
- Ökologisch Sanieren und Gestalten (3 Veranstaltungen)
- Agenda-Management an Schulen
- Landwirtschaft: Projekt „Rind“
- Global - lokal

- Zustörung - Erhaltung: Beispiel für Stadtsanierung
- Reich - Arm
- Arbeit - Muße

Viele dieser Veranstaltungen finden an „außerschulischen Lernorten“ und häufig zusammen mit externen Fachleuten statt. Hierbei sollen praktische Erfahrungen der Curriculum-gestaltung gemacht werden, die gemeinsam mit den Lehrkräften überprüft und an unterrichtliche Bedingungen angepaßt werden.

Allgemein ist es das Ziel der Curriculumentwicklung unter den Gesichtspunkten der Agenda 21, Bezüge und Anknüpfungspunkte zu Umwelt und Entwicklung in allen Fachcurricula herzustellen und die fächerübergreifende oder fächerverknüpfende Zusammenarbeit in der normalen Unterrichtsarbeit und in Projekten zu erlauben.

Ich glaube das Konzept der Nachhaltigkeit soll auch bedeuten, daß sich die Entwicklungsmodelle der reichen westlichen Staaten nicht als die höchstmöglichen Standards unbegrenzt auf andere Länder übertragen lassen, sondern daß neue Ansätze gefunden werden müssen, die den jeweiligen Gegebenheiten in den Orten angepaßt sind. Damit wird auch das jetzige Bild von unserer Entwicklungspolitik verändert. Denn in der Vergangenheit wurde nicht selten versucht die Entwicklungspolitik der „Geberländer“ des Nordens, den „Nehmerländern“ im Süden aufzuzwingen. Eine-Welt-Politik folgt dagegen dem Rio-Leitbild einer „globalen zukunftsfähigen Entwicklung“. Diese umfaßt die partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit zwischen Industrie- und Entwicklungsländern und weist dabei den Ländern des Nordens eine eigenständige Verantwortung zu, ihr Produktions- und Konsumverhalten maßgeblich zu ändern. In der Agenda 21 liegt so die Chance und die Verpflichtung aller Bürgerinnen und Bürger, nach dem auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro verabredeten Grundsatz zu handeln: „Global denken - lokal handeln“.

Adrian Nowak



Wer hat sie nicht schon einmal gehört, jene feststehenden Redewendungen, die sich auf die italienische Hauptstadt beziehen: ‘Rom wurde nicht an einem Tag erbaut!’, ‘Alle Wege führen nach Rom!’ oder ‘Roma Aeterna - Ewiges Rom!’. Alles trifft auf eine bestimmte Art und Weise auf diese faszinierende Stadt zu, die nichts von ihrem Reiz eingebüßt hat.

Über 600 000 Besucher zieht es jährlich von Deutschland über die Alpen nach Rom, in die ewige Stadt, wie sie oft genannt wird. Auch wir, 20 Schüler der Fächer Kunst und Geschichte, und die Fachlehrer Kurz, Klein und Grupe konnten uns dem nicht entziehen und so verbrachten wir acht Tage im Juli 1999 zu Studienzwecken in dieser herrlichen Stadt, die neben vielen bildenden

Künstlern auch Goethe in ihren Bann gezogen hatte.

Alle Wege führen nach Rom! Unser Weg führte mit dem Euro-City über Basel in die italienische Hauptstadt. Goethe hatte da sicherlich einen etwas mühsameren Reiseweg. Überliefert ist seine Äußerung, daß er schauernd die Vorhänge in seiner Kutsche zugezogen hatte, angesichts der kargen Vegetation und der Schroffheit der Alpen. Uns als ausgebuffte Weltbürger konnte solches nicht schrecken und so kamen wir relativ ausgeruht morgens um 10.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof Roma Termini an und schlugen uns zur etwa fünf Kilometer entfernten Unterkunft, einem Kloster, durch.



Das Verkehrschaos hielt sich am Ankunftstag in Grenzen, was uns sehr verwunderte, da dieses in Europa einmalig sein soll. Die Aufklärung folgte bald, denn es war Feiertag in Rom: Peter und Paul. Am nächsten Tag konnten wir uns dann ein richtiges Bild von der Verkehrswut der Römer machen. Wie angenehm empfanden wir es dann jedesmal, wenn wir wieder nach geschätzten 20 Kilometern Fußweg pro Tag in den Klosterhof zurückkehren konnten, einer Oase der Ruhe und mit Palmem und Oleanderbüschen versehen auch eine Augenweide.

Bald bekamen wir ein etwas vollständigeres Bild von den riesigen Ausmaßen, die diese Stadt schon in der Antike gehabt haben mußte, hatte Rom doch zu jener Zeit schon über eine Million Einwohner. Nach dem Niedergang des römischen Weltreiches verkam Rom im Mittelalter zum Provinznest mit nicht einmal mehr 20 000 Einwohnern. Als der Papst aus Avignon zurückkehrte, ging es mit Rom wieder stetig bergauf und im 15. Jahrhundert erkannte man die Bedeutung der alten Geschichte und Kultur, und damit folgte ein weiterer Höhepunkt der Stadt. 1871 zur Hauptstadt des endlich geeinten Italiens gemacht, hat Rom heute über drei Millionen Einwohner.

Rom ist die Stadt Michelangelos und Raffaels, die Stadt der herrlichsten Museen, der über 600 Kirchen und der sieben Hügel, auf denen sie angeblich erbaut worden ist. Tatsächlich hatte man von diesen Erhebungen einen phantastischen Blick auf die Stadt: Ein einziges Häusermeer von roten Dachziegeln und aus ihm herausragenden Kuppeln, nicht gestört von einem einzigen nackten Hochhausbau.

Besonders gefallen hatte uns auch der Stadtteil, in dem unsere Herberge lag: Trastevere. Kleine enge

Gäßchen, die sich zu Piazzan öffneten - den Unterschied zwischen einer Piazza und einer Piazza hatten wir schnell herausgefunden - überall diese pittoreske Patina und ab und zu sah man auch einmal frisch gewaschene Wäsche von einem Haus zum anderen hängen.

Einen eintägigen Ausflug machten wir auch in die antike und z.T. wieder ausgegrabene Stadt Ostia Antica, dem ehemaligen Hafen Roms am Mittelmeer, das mit damals 80 000 Einwohnern nicht gerade klein war. Fußbodenmosaiken, altes Straßenpflaster, Amphitheater, Bäderanlagen, Tempel und öffentliche Toilettenanlagen konnten wir bewundern. Ein Ausflug an den nahegelegenen Lido mit einem Bad im Mittelmeer komplettierte diesen Tag.

Forum Romanum, Piazza Venezia mit Trajanssäule, Colosseum, das Kapitol, Sixtinische Kapelle, Marcellustheater, Caracalla-Thermen : ein Höhepunkt reihte sich an den anderen. Kulturhistorische Zeugen vieler Jahrhunderte lagen dicht beieinander und vermittelten etwas von dem, was hinter dem Begriff Roma Aeterna steckt. Besonders beeindruckend war auch die römische Platzgestaltung. Hier fühlte man sich sofort wohl! Eingerahmt von historischen Bauten, regten in der Regel Brunnen, Sitzgelegenheiten, Cafés und eine stets vorhandene gleichbleibende Wärme zum Verweilen an und vermittelten uns etwas von dem römischen Lebensgefühl. Dazu gehören aber wohl auch die Heerscharen von Vespas, die allgegenwärtig knatternd durch das Straßengewirr Roms unterwegs sind, häufig von Frauen in eleganten Kleidern oder Männern in Anzug und Krawatte gefahren.



Was etwas störend wirkte waren relativ viele eingerüstete Bauten: Rom bereitet sich auf das vom Papst ausgerufene Heilige Jahr 2000 vor. Dies betraf auch die Fassade des Petersdoms. Auf dem riesigen Petersplatz, der von den Bernini-Kolonnaden wie überdimensionierte Arme umfaßt wird, warteten wir an einem Mittwoch auf die wöchentlich stattfindende Generalaudienz des Papstes, der dann auch bald von vielen Bodyguards begleitet kam und mit einem Jeep bis zum Freiluftaltar vor dem Petersdom hochgefahren wurde. Über 10 000 Besucher wollten ihn sehen. Auch wer für Religion nicht viel übrig hatte, konnte sich nicht ganz dem Reiz dieser Veranstaltung entziehen.

Als Kontrastprogramm dazu entpuppte sich dann später unser Besuch im Colosseum: Hier trafen wir einige Mitglieder der Back-Street-Boys, die dort auf einer privaten Besichtigungstour waren.

Wir haben in diesen acht Tagen in Rom eine Menge gesehen und viel erlebt. Am Ende hatte man das Gefühl, daß man noch Vieles nicht gesehen hatte, was bei vielen den Entschluß reifen ließ, noch

einmal in diese lebendige Stadt zurückzukehren, wie es vor gut 200 Jahren auch Goethe gemacht hatte.

Peter Klein

Geschichte hautnah

Am 7. Mai dieses Jahres besuchte uns Adolf Burger, ein ehemaliger KZ-Häftling, in unserer Schule. In der Aula versammelten sich rund 150 Schüler/-innen. Adolf Burger hatte einige Schautafeln mitgebracht, die seine Erzählungen über Erfahrungen im nationalsozialistischen Deutschland unterstützten. Das Dritte Reich wurde uns somit in einer ganz anderen Weise nähergebracht, nicht wie üblich nur aus ganz verstaubten Büchern oder vom Geschichtslehrer, der zweimal die Woche vor die Klasse tritt und versucht, den Schülern das Wissen und Verstehen über die Zeit des Nationalsozialismus zu vermitteln.

Adolf Burger wurde 1917 in der Slowakei geboren. Er war jüdischer Abstammung und arbeitete als Buchdrucker. Schon damals konnte er jüdische Mitbürger durch das Drucken von Taufscheinen vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten und deren Verbündete in der Slowakei retten. 1942 geriet er jedoch selbst in die Fänge der Nationalsozialisten. Er wurde verhaftet und nach Auschwitz deportiert. Es war ein Tag vor seinem 25. Geburtstag.

An seinem Arbeitsplatz in der Druckerei erschien plötzlich die Halinka (Polizei) und nahm ihn fest. Dies geschah jedoch nicht, weil er Taufscheine für Juden druckte, sondern aufgrund seiner jüdischen Abstammung. In Auschwitz – Birkenau wurden er und seine Frau an der Rampe getrennt und kamen in verschiedene Bereiche des Konzentrationslagers. Seine 22jährige Frau fiel später im KZ Birkenau einer Selektion zum Opfer. Sie wurde durch den Wink eines SS-Arztes in die Gaskammer geschickt.

Als gelernter Drucker wurde er später aus der Hölle des Lagers befreit, da die Nationalsozialisten Fachleute für das Fälschen von Geld und anderen Dokumenten benötigten. Im KZ Sachsenhausen führte er als Zwangsarbeiter des NS-Fälschungskommandos ein scheinbar besseres Leben, da er als Fachkraft für die Nazis unentbehrlich war. Die gefährliche Lage der Wirren des Kriegsendes – die Nazis mußten kapitulieren und versuchten alle Spuren der Fälschungsorganisation zu verwischen – überlebte Burger nur durch eine Reihe von glücklichen Zufällen in Österreich.

Herr Burger bemüht sich der Jugend die Wahrheit über die Zeit von 1933 bis 1945 näherzubringen. Schlüsselerlebnis war dabei für ihn ein Flugblatt, das ihm ein ehemaliger Mithäftling schickte. Auf diesem Flugblatt wurden DM 1000,— Belohnung für denjenigen geboten, der beweist, daß auch nur ein Jude im KZ ermordet wurde. Das erschütterte ihn so sehr, daß er beschloß, ein Buch über seine Erlebnisse zu schreiben und Jugendlichen seine Lebensgeschichte näherzubringen.

Erstaunlich für uns Schüler war, wie eindrucksvoll und lebendig der mittlerweile 82-jährige Burger seinen Vortrag gestaltete. Zwei Stunden hörten wir ihm gebannt zu. Dieser Vortrag wird uns lange als Mahnung im Gedächtnis bleiben. Vor allem seinen Einleitungssatz, "Ihr seid nicht schuld, aber ihr müßt wissen, was geschehen ist!", werden wir nicht vergessen.

Gk Geschichte/Auflage Grupe
Vanessa G., Ivo, Maike, Oliver und Claudia N.

Austausch mit Magenta (Italien)

Am Freitag, den 10.9.1999 haben wir uns auf den Weg nach Magenta Italien gemacht, um unsere italienischen Austauschpartner auch einmal zu besuchen. Unsere Fahrt mit dem Zug ging zuerst bis nach Köln, wo wir nach einem einstündigen Aufenthalt in einen Schlafwagenzug stiegen, der uns zu unserem Ziel, Mailand, brachte.

Das Wochenende verbrachten wir dann in unseren Gastfamilien, die Programmgestaltung war jedem selbst überlassen.

Am Montagmorgen versammelten wir uns alle in der Schule, um das weitere Programm zu besprechen. Eine Gruppe aus 13-Klässlern blieb in der Schule, um an dem Comeniusprojekt teilzunehmen, der Rest, bestehend aus Italienern und Deutschen, machte die Einkaufsstadt Mailand den ganzen Tag unsicher.

Am Dienstag sah die Planung folgendermassen aus:

- Schüler der 12. Klasse nahmen am Comeniusprojekt teil.
- Alle anderen trafen sich mit deutschen wie italienischen Lehrern, um sich die Kulturstadt Mailand anzuschauen.

Wir haben unter anderem 2 Kirchen, 1 Schloss und den Mailänder Dom angeschaut.

Da Germania, Svezia e Finlandia per uno scambio culturale

Il 'Quasimodo' ospita frammenti d'Europa

"Lo scopo? Avviare gli studenti alla multimedialità"



Una piccola comunità europea ospite per una settimana al Quasimodo di Magenta. Diciotto giovani tedeschi, due finlandesi e due svedesi, con i rispettivi 'prof', sono infatti approdati nei giorni scorsi nel liceo magentino sulla scorta di un'esperienza già avviata da tempo: il progetto 'Comenius'. Uno scambio via internet tra le scuole di diversi paesi

Am Mittwoch stiegen wir in den Zug, um nach Bergamo zu fahren. Wie wir den Namen interpretieren würden, liegt das alte Bergamo auf einem Berg. Da eine grosse Wanderung für den nächsten Tag geplant war, fuhren wir mit der Seilbahn auf den Berg. Angekommen, ging es dann weiter sowohl berg- als auch treppauf zu einem Aussichtspunkt. Wäre es nicht so nebelig gewesen, hätten wir die Alpen sehen können. Wir warteten auf einen Lehrer, dem wir spasseshalber Mario nannten, der uns dann durch ein Dickicht führte. Nach dem Spaziergang durch das Gelände hatten wir Freizeit, um Bergamo auf eigene Faust zu erkunden.

Es war der erste Schultag für die Italiener, aus diesem Grund nahm nur ein Teil der Schüler an diesem Ausflug teil.

Am Donnerstag war die Nacht für uns gegen 5 Uhr zuende, da wir uns um 7 Uhr am Mailänder Bahnhof treffen sollten. Nach 3stündiger Zugfahrt, kamen wir in einer kleinen, typisch italienischen Hafenstadt an. Dort machten wir Mittagspause und bereiteten uns mental auf die Bergtour nach Portofino vor. Nach stundenlangem Auf und Ab gelangten wir endlich nach Portofino. Dort lebt die High-Society Italiens, demnach waren die Preise dementsprechend. Wir kamen spät nach Hause, machten uns keine Gedanken mehr um das Abendprogramm und fielen todmüde ins Bett.

Freitag sowie Samstag hatten wir Sprachunterricht in verschiedenen Schulklassen und verbrachten die Nachmittage individuell.

Samstagabend war als letzte gemeinsame Unternehmung ein Besuch in einer Diskothek auf dem Plan. Stimmung bis zum Umfallen. Nach einer viel zu kurzen Nacht traten wir unsere Heimfahrt an

Sonntagmorgen an.

Der Abschied verlief tränenreich, und Deutsche wie Italiener hoffen auf ein Wiedersehen.

Im Nachhinein betrachtet, war es eine tolle Erfahrung, ein anderes Land, Kultur und Eigenarten der Menschen kennenzulernen. Die Organisation von Aktivitäten mit und ohne Lehrer war hervorragend. Alle Abende wurden individuell von Ort zu Ort gestaltet. Ein grosser Teil der Nachmittage stand zur freien Verfügung.

Es wäre wünschenswert, wenn der Kontakt nicht abbricht und wir uns alle noch einmal wiedersehen würden.

Jessica Weigert, Mareike Grywatsch

Fachbereich Sport

Information zum Badminton-Turnier "Jugend trainiert für Olympia" Wettkampf I (16 – 21 Jahre). Beim BM-Turnier hat unsere Schule – wie im vergangenen Jahr – die Vizemeisterschaft im Land Bremen errungen. Das Finale wurde knapp mit 4 : 3 gegen das SZ Kurt-Schumacher-Allee verloren. Folgende Spieler/innen haben unsere Schule vertreten: Lennart Dunkel, Sven Lütjens, Tim Wille, Frauke Renner, Maike Meyer, Vanessa Kleinow. Ziel für das nächste Jahr: Endlich wieder ein Endspiel gewinnen!



Der Jungen-Volleyballmannschaft gelang im April nach einem spannenden Endspiel gegen das Schulzentrum Bürgermeister-Smidt-Str. aus Bremerhaven die Verteidigung des Landstitels im Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia". Auch die Mädchenmannschaft, fast alle lupenreine "Nicht-Vereins-Spielerinnen", zeigte ein engagiertes Spiel – die Gegnerinnen wankten schon – mußte sich aber letztendlich der Übermacht aus den Vereinen geschlagen geben. Dafür waren die Leichtathletik-Mädchen wieder im Weserstadion erfolgreich. Eine gute Mannschaftsleistung und

teilweise hervorragende Einzelergebnisse (Vanessa Kleinow im 100m-Lauf 13,5s, im Weitsprung 5,05 m, Friederike Kahmann im Weitsprung 5,12 m) reichten zum ersten Platz. Es soll nicht ganz verschwiegen werden, daß die Konkurrentinnen nicht antraten oder im Stau stecken geblieben sind.

W. Lokotsch

Termine

Herbstferien: 25.10-30.10.99

Weihnachtsferien: 23.12.1999-08.01.2000

Osterferien: 03.4.-25.04.2000

Sommerferien: 13.07.-26.08.2000

beweglicher Ferientag: 02.06.2000

Zeugnisausgabe Jg. 13: 22.12.1999

Beginn des 2. HJ. JG.13: 09.01.2000

Zeugnisausgabe Jg.11/12: 31.01.2000

Beginn des 2. HJ Jg.11/12: 01.02.2000

Meldung zur Abiturprüfung: 24.01.2000

Abgabe der Arbeiten zur "Besonderen Lernleistung": 31.03.2000

Zeugnisausgabe 2.HJ.13: 28.04.2000

Abiturprüfungen ab: 02.05.2000

Abiturzeugnisausgabe/ Abiturball: Freitag, 30.06.99